

Marsch gegen verbeamtete Freiheitskämpfer

Weinstadt Die Teilnehmer des Demonstrationzugs „Dr arm Conrad“ schlagen einen Bogen vom Bauernaufstand vor 500 Jahren zu aktuellen politischen Themen. Am Remsufer stellen sie dazu nach dem historischen Vorbild von anno 1514 die Wasserprobe nach. Von Luigard Gröger

Mit Rechen, Rasseln, Rätschen und in Ruppensäcke gekleidet zieht eine Gruppe von rund hundert Menschen am Endersbacher Bahnhof los. Von dröhnenden Trommelschlägen begleitet marschieren sie gen Remsufer. Die jährliche Truppe, die von einer Polizeiskorte begleitet wird, lenkt die Blicke von Passanten auf sich.

Die Organisationen Allmende Stetten, K21 Kernen, das Bündnis Rems-Murr-gegen-S21 und das Parteilose Bündnis (PFB) Kernen haben am 1. Mai gemeinsam zu der Aktion „Dr arm Conrad“ aufgerufen, um an den Bauernaufstand vor 500 Jahren zu erinnern. Damals schlossen sich Remstälter Bauern zu einem Geheimbund zusammen, um sich gegen die Herrschenden aufzulehnen. „Arm Conrad“ nannten sie sich.

Doch der Marsch nach Beutelsbach soll mehr als eine bloße Gedenkveranstaltung sein. Die Teilnehmer wollen die Menschen wach rütteln für Themen der heutigen Zeit. Dazu haben sie nicht nur den Bundschuh, das Symbol der Aufständischen, auf eines ihrer Transparente gemalt, sondern halten auch Slogans der Anti-Atom-Bewegung hoch: „Eine andere Welt ist möglich“.

„Wir wollen den verbeamteten Freiheitskämpfern, wie den Oberbürgermeistern Oswald und Palm etwas entgegensetzen“, verkündet Eberhard Kögel von Allmende Stetten, einer der Rädelsführer, und bezieht sich auf die Stadtoberhäupter von Weinstadt und Fellbach, wo in den kommenden Wochen und Monaten zahlreiche Veranstaltungen anlässlich des 500-Jahr-

Jubiläums des Armen Konrad stattfinden werden. Für Freiheit, Gleichheit und Solidarität wolle man sich einsetzen – Werte, die laut Kögel bei den anderen Jubiläumseigenschaften zu kurz kämen.

Alsdann schlägt er bei der Kundgebung am Birkenwehr den gewagten Bogen von dem blutigen Ende des Bauernaufstands, bei dem die Anführer hingerichtet, ihre Anhänger gebrandmarkt, deren Ehefrauen vergewaltigt und ihre Häuser angezündet wurden, zu Protesten der jüngeren Generation: „In den 70er Jahren beim Kampf gegen Atomkraftwerke war es Fühlinger und bei Stuttgart 21 Mappus, welche den Widerstand niederknüppeln ließen.“

Auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel bekommt ihr Fett weg. Sie habe die Regierbarkeit an ihren Stellvertreter abgegeben, stichelt der Satiriker Ralf Jandl, bekannt unter seinem Pseudonym Karl Napf, und erntet dafür Gelächter und Applaus der Umstehenden. Und später, bei der von Hellmut Haasis nach historischem Vorbild vorgenommenen Wasserprobe, wird der aktuelle Ministerpräsident Winfried Kretschmann das Ziel von Holtn und Spott der Arm-Conrad-Demonstranten.

Mit der Wasserprobe hatte dererst im Jahr 1514 Peter Gais aus Beutelsbach, einer der Anführer des Bauernaufstands, die von Herzog Ulrich neu eingeführte Steuer auf Lebensmittel ad absurdum geführt. Der



Lautstark machen die Demonstranten auf ihrem Weg von Endersbach zum Beutelsbacher Remsufer auf sich aufmerksam. Foto: Stoppel

Herzog hatte verfügt, dass künftig andere Gewichte zum Abwiegen von Waren verwendet werden sollen. Tatsächlich betrug das Pfund-Gewicht nur noch 400 Gramm, bei gleich hohen Preisen. Die Differenz strich der Herrscher ein.

Der Gaispeter, einer der ersten aufgeklärten, antikerklenen Bauernphilosophen, vertraute dazu die Gewichte der „Allmacht Gottes“ an und warf sie in die Rems“, erklärt Haasis den Hintergrund. „Wenn sie gut sind, schwimmen sie oben, wenn sie schlecht sind, gehen sie unter.“ Ebenso verfahren im Anschluss auch die Demonstranten und versenken nacheinander symbolisch Kieselsteine im Fluss – für eine Reduzierung von Harz IV, Diätenerhöhungen, Manager-Boni, Korruption und das „Lügengepäck“ der Politik im Allgemeinen. „Blutiger Sommer“ seit 26.

DER ARME KONRAD

Auslöser Durch die Erhebung neuer Steuern auf Lebensmittel wie Fleisch, Getreide und Wein brachte der Herzog Ulrich seine ohnehin schon unter wirtschaftlicher Not leidenden Untertanen vollends gegen sich auf. Der Herrscher hatte leichtere Maßgewichte ausgeben lassen. So füllte er sich seine Kasse, während die Menschen für weniger Waren den selben Preis wie zuvor zahlen mussten.

Protest Unter dem Namen „Armer Konrad“, einem Synonym für den einfachen Mann aus dem Volk, formierten sich daraufhin Aufständische. Neben Remstälter Bauern schlossen sich auch Handwerker aus den württembergischen Landesstädten der Bewegung an. Ihren Protest ließ der Herzog blutig niedergeschlagen. Im

Blick über den eigenen Tellerrand
Wahlbingen Neben traditionellen Themen bestimmt die Europawahl die Kundgebung der Gewerkschaft. Von Frank Rodenhausen

Auf eine nicht ganz so lange Tradition wie der erste Bauernaufstand, aber auf den „ersten internationalen Kampftag der Arbeiter“ im Jahr 1890 hat bei seiner Kundgebung in Wahlbingen verwiesen. Und es waren auch die traditionellen Themen, die Ilse Kestlin von der IG Metall Region Stuttgart in ihrer Rede vor rund hundert Gästen auf dem Elisabeth- und Hermann-Zeller-Platz ansprach.

So forderte die für den Kraftfahrzeug- und Karosseriebau zuständige Gewerkschaftssekretärin etwa, dass die in den vergangenen Jahren von den Unternehmen gemachten Gewinne gerechter verteilt werden müssten. Zwar habe man sich durchaus respektable Lohnerhöhungen erstreiten können, doch seien nur 28 Prozent der Überschlüsse den Arbeitnehmern zugute gekommen. Die Einführung eines Mindestlohns und die Möglichkeit, nach 45 Jahren betragspflichtiger Arbeit abschlagsfrei mit 63 in Rente gehen zu können, sei „ein erster Schritt in die richtige Richtung“. Doch die Entwicklung müsse weiter gehen. „Die Rente mit 67 muss weg“, nannte Kestlin ein Beispiel.

Gemäß dem allgemeinen Motto „Gute Arbeit. Soziales Europa.“ mahnte die Gewerkschaftsfunktionärin auch den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus an.

Dem Drang nach „zügelloser Deregulierung“ einiger Industriestaaten müsse Inhalt geboten werden. Durch freie Märkte, die jeglicher sozialer Komponenten beraubt würden, gingen Arbeitnehmerrechte verloren. Und einige deutsche Unternehmen verdienten sich am Bankrott von Staaten wie Griechenland eine goldene Nase. Die anstehende Europawahl biete eine Gelegenheit, dem entgegen zu steuern und gleichzeitig aufkeimenden Rechtspopulismus in die Schranken zu weisen. SPILL BEI STA



Mit einem Demonstrationzug und einer Kundgebung mahnt der Gewerkschaftsbund mehr Rechte für Arbeitnehmer an. Foto: Stoppel